

„Höret auf mich, so werdet ihr leben!“

Auf wen hören wir? Auf wen haben Sie in der letzten Zeit besonders gehört? Auf Virologen, Politiker, Journalisten, Internet oder doch auf die Nachbarn? Klar, alle wollen es besser wissen und da jeder etwas anderes sagt, kann man schon kirre werden. Und viele wollen schon gar nicht mehr hinhören.

Stattdessen hören viele lieber auf die Marktschreier, die alle aus ihren Schlupflöchern kriechen und einem feil anbieten, wo man am besten kaufen, dinieren oder hinfliegen kann. Schluss mit nicht mehr lustig. Das haben wir uns verdient. Ist egal, was es kostet. Wir haben ja die ganze Zeit gespart. Die Menschen sind hungrig, durstig, gierig – sie wollen was erleben. Der Marktplatz mit seinen vielfältigen Angeboten hat wieder gute Karten. In Jesaja 55, 1-3 stellt sich Gott sozusagen neben andere Marktschreier und bietet sein Angebot an: *Wohlan, alle, die ihr durstig seid, kommt her zum Wasser! Und die ihr kein Geld habt, kommt her, kauft und esst! Kommt her und kauft ohne Geld und umsonst Wein und Milch! 2 Warum zahlt ihr Geld dar für das, was kein Brot ist, und euren sauren Verdienst für das, was nicht satt macht? Hört doch auf mich, so werdet ihr Gutes essen und euch am Köstlichen laben. 3 Neigt eure Ohren her und kommt her zu mir! Höret, so werdet ihr leben.*

Gott ist sich nicht zu fein um sich neben allen anderen hinzustellen und zu rufen: Kommt her zu mir. Warum zahlt für etwas, was letztlich nicht zählt. Bei mir müsst ihr gar nichts zahlen und bekommt das, was wirklich im Leben zählt: lebendiges Wasser, das deinen Durst nach Leben. Mein Brot macht nicht nur für einen kurzen Augenblick satt. Mein Wein gibt wirkliche Freude ohne Kater. Und Meine Milch schenkt eine Kraft, die auch den Widrigkeiten des Lebens standhält.

Und zugleich hören wir bei Jesaja zugleich Jesus, der von sich sagt: Ich bin Brot des Lebens. Ich bin der Weinstock. Wer an ihn glaubt, von dem werden Ströme lebendigen Wassers fließen.

Mal ganz aktuell gesprochen: Man hatte ja in der Anfangszeit des Corona-Lockdowns den Eindruck: ach, gar nicht so schlecht: man kann ich auf das konzentrieren, was wesentlich ist. Man wird nicht ständig abgelenkt von unzähligen Freizeitangeboten, Reisemöglichkeiten, unnötigen Außenterminen, und dem kulinarischen Vielerlei. Man hat entdeckt: ja, es geht vieles auch ohne – und man wird dadurch auch nicht unglücklicher. Hoffentlich geht uns das jetzt nicht ganz verloren. Auch wir als Kirche mussten improvisieren.

Klar fehlte der Gottesdienst in der Kirche. Doch wir sind sozusagen rausgegangen mit online-Gottesdiensten, mit einem Gottesdienst auf dem Weg oder mit Verteilschriften an der Kirche auf dem Markt. Und damit haben wir Leute erreicht, die sonst nicht in die Kirche gehen wollen oder gehen können.

Letztlich wollten wir das anbieten, was für uns lebenswichtig ist, das, was wirklich satt macht: sein Wort. Z.B. die Osterbotschaft. Er ist auferstanden. Er lebt. Man kann mit ihm reden. Er hört mir zu. Er ist für mich und liebt mich bedingungslos. Ich muss ihm nichts beweisen, kann mir seine Liebe nicht verdienen. Er hält zu mir und will auch in Ewigkeit nicht ohne mich sein.

Das ist die Botschaft, die einen trägt, die den Durst nach Leben und Liebe stillt und einen satt macht. Auf wen hören wir?

„Höret auf mich, so werdet ihr leben!“

Pfr. Thomas Schorsch